

Kinder- und Jugendhilfe Mary-Ward-Jugendliche zeigen Theaterstück

Thomas Hoeveler / WAZ 18.12.2017



Mit großer Intensität führten die jungen Schauspieler im Mary Ward Saal ihr Stück „Auf der Suche nach dem Ich“ auf.

Langenberg. Die Mary Ward Stiftung setzt zur Stärkung ihrer jungen Schutzbefohlenen auf ein Theaterprojekt – und das mit vollem Erfolg.

Das Haus Maria Frieden heißt jetzt Stiftung Mary Ward und hat in den letzten Jahren nicht nur seinen Namen geändert, sondern durch sinnvolle Investitionen des Ordens im Hause um- und angebaut. So entstand zum Beispiel auch der Mary Ward Saal, der als Mehrzweckraum mit einer mobilen Bühnenpodesterie sowie Ton- und Beleuchtungstechnik flugs zu einem passablen Theaterraum für 60 bis 80 Zuschauer verwandelt werden kann. Und genau das geschah an diesem Wochenende.

So fanden der Clown und Pädagoge Axel Thiemann und die Tanzpädagogin Barbara Sering gute Bedingungen für ein Theaterprojekt vor, welches zusätzlich von der Aktion Mensch gefördert wurde.

Publikum erlebt Reise in zerbrechliches Seelenleben

Die jungen Akteure erhielten die Aufgabe zur Einreise in das Ungewisse ihres zerbrechlichen Seelenlebens. Die Suche nach dem eigenen Ich erfordert Mut, Hingabe und die Bereitschaft zur Aufrichtigkeit. Einrichtungsleiter Peter Huyeng vertraut dabei auf die Energie künstlerischer Arbeit, welche das meist verschreckte und versteckte Potenzial seiner Schützlinge hervorzuzaubern vermag.

DER CLOWN & DIE TÄNZERIN

Der Wittener **Axel Thiemann** tritt seit 1995 als Clown Aki auf. Ausgebildet zum Clown in Paris, Erlangen und Stuttgart, ist er auch Dozent der VHS Essen. Mehr: www.buntesocken.de

Barbara Sering ist Bewegungspädagogin und arbeitete als freischaffende Tänzerin u.a. in Südamerika, Nordafrika und Estland. Mehr: www.es-tanzt.de

Für Tänzerin Barbara Sering stand vor allem die Anpassung an den kreativen Prozess im Vordergrund. Künstlerische Ambition blieb in den 16 Wochen Probenarbeit zweitrangig. Dennoch gab es wundervoll friedvolle Bilder von sich spiegelnden Händen vor einer goldenen Sonne zu sehen, ein energetisch beeindruckendes HipHop Tanzsolo zu zuckenden Lichtblitzen, zwei herrlich frei und leicht tanzende Mädchen, die vorher aus einem Koffer geschlüpft waren und eine dadaistische Beschimpfung mit Obstnamen.



Foto: Socrates Tassos

Am Anfang wurde noch etwas schwermütig und schwergängig die Konfrontation eines einsamen Reisenden mit statuenhaften grauen Ignoranten gezeigt, doch dann kam Schwung in die Sache, als die Inszenierung sich vom Zwang löste, eine dramaturgisch stringente Geschichte zeigen zu wollen. Auch die anfängliche Aufregung des unerfahrenen Ensembles schlug in Erleichterung und kichernde Begeisterung über das schrittweise Gelingen und Voranschreiten der Aufführung um.

Junges Ensemble zeigt Stück voll menschlicher Tiefe

Diese authentische Synchronizität offenbarte dem, der genau hinsah, mehr vom Verlauf seiner Entstehung und menschlichen Tiefe als so manche ambitionierte Theaterkunst. Die wenigen Worte des Nachmittags bestanden aus nachdenklichen Aphorismen über Akzeptanz, Gefühle und Einstellungen zum Ich, wie z.B. „Ab jetzt bin ich nur noch ich, alles andere ist mir auf Dauer zu anstrengend.“

Als krönender Abschluss interpretierte der offensichtlich beliebte Erzieher Jonathan Butz in bester Singer/Songwriter Manier einen gemeinsam komponierten Song der Jugendlichen mit echtem Hitpotenzial. Ein Theatererfolg im menschlichen Sinn.